

„Die kirchliche Lage in Ungarn“

252

Unter diesem Titel schrieb ein ungarischer Protestant in Nr. 512 der «Basler Nachrichten» vom 30. November einen sehr sachlichen und in allen Teilen zuverlässigen Artikel über die Lage der christlichen Kirchen in Ungarn. Der Verfasser, «Thomasius», wies darauf hin, dass «der geistige Widerstand sich nicht in den Opportunisten der Art von Bischof Bereczky und Bischof Peter und der Art des lutherischen Bischofs Vetö verkörpert, oder in der Person des katholischen Konvertitenpfarrers Stefan Balog, der Mitglied der Präsidiiums der ungarischen Volksrepublik ist und die Religions- und Gewissensfreiheit nach seiner Art «verteidigt», sondern in der Person von Märtyrern, wie Kardinal Mindszenty und Bischof Ordass. Ihr Geist stählt den Gedanken und die Widerstandskraft der breiten Schichten der Bevölkerung ohne konfessionellen Unterschied, ihr Geist wird von vielen ungenannten Gemeindepfarrern still weitergetragen in die Katakomben, wo heute die wahren Kirchen Ungarns leben.»

Dieser Artikel brachte den Herrn Prof. Karl Barth in Harnisch; er richtete gemeinsam mit den Pfarrern Walter Lüthy, Bern, und Eduard Thurneysen eine Erklärung an die «Basler Nachrichten».

Wir wollen auf die ersten 8 Punkte dieser Erklärung, da es sich um eine protestantische Angelegenheit handelt, nicht weiter eingehen. Thomasius wird Herrn Prof. Barth die Antwort gewiss nicht schuldig bleiben. Wir wollen nur zu Punkt 9 der Erklärung, der sich auf Kardinal Mindszenty bezieht Stellung nehmen, in welchem es heisst:

«Wir machen darauf aufmerksam, dass es hinsichtlich der Rolle und des Märtyrercharakters des Kardinals Mindszenty, dem wir damit nicht zu nahe treten wollen, auch eine andere Version gibt, laut der man zur Verwunderung über seine Ahnungslosigkeit nicht weniger Grund hätte als zur Bewunderung seiner christlich-politischen Einsicht.»

Diese andere «Version» des Märtyrercharakters Kardinal Mindszentys besteht tatsächlich, und zwar in jenen Kreisen der ungarischen Protestanten, die Thomasius, der Artikelschreiber der «Basler Nachrichten», auch bezeichnete. In den Augen der Bischöfe Bereczky und Peter mag Kardinal Mindszenty ein «Ahnungsloser» sein; breite Schichten der ungarischen Bevölkerung, ohne konfessionellen Unterschied, verehren Mindszenty als Märtyrer nicht nur der Katholiken, sondern des Christentums. Die «Ahnungslosigkeit» Kardinal Mindszentys bestand darin, dass er als genauer Kenner des Bolschewismus von allem Anfang erklärte, dass Kirche und Bolschewismus keinen gemeinsamen Weg gehen, dass man mit den Bolschewiken keine Vereinbarung oder gar Kompromisse schliessen darf, weil das Ziel der Bolschewiken die Vernichtung der Kirchen, die Ausmerzungen des Glaubens, die Verklavung der Seelen ist.

Es gab auch kurzsichtige Katholiken, die sagten, dass Kardinal Mindszenty mit grösserem diplomatischem Geschick mehr erreicht hätte als mit seinem kompromisslosen, ehrlichen Festhalten am Recht der Kirche. Der Kampf des Prager Erzbischofs Beran, der es an diplomatischer Geschicklichkeit nicht fehlen liess, beweist, dass nicht Kardinal Mind-

„Basler Volksblatt“

Kath. Tageszeitg. 13.12.1949

szenty, sondern alle jene Ahnungslose waren, die glaubten oder wie Prof. Barth auch heute noch zu glauben scheint, dass man mit «einer Neugestaltung des christlichen Lebens» ein Verständnis bei den Bolschewiken erwecken könnte. Alles was seit der Verhaftung und Verurteilung Mindszentys geschehen ist, bestätigte das richtige Urteil Mindszentys. Er ist nicht zuletzt Märtyrer geworden, weil jene Opportunisten, die Prof. Karl Barth so eifrig in Schutz nimmt, das Gebet «Eine feste Burg ist unser Gott» vergessen haben. Eine Burg kann nur verteidigt werden, wenn alle, die in ihr leben, diese gemeinsam verteidigen. Bereczky, Peter, Verö und Turóczy desertierten aus dieser Burg und verurteilen jetzt den mutigen Verteidiger dieser Burg, den Kardinal Mindszenty.

Wenn Prof. Barth und die Pfarrer Lüthy und Thurneysen die Ausführungen «Thomasius» als Verleumdungen bezeichnen, so beweisen sie damit, dass sie die wirklichen Verhältnisse der ungarischen Kirchen nicht kennen oder nur auf Grund der Informationen, die sie von interessierter Seite erhalten haben.

Schon die Tatsache, dass Prof. Barth im Jahre 1948 und 1949 zum Studium der Lage der protestantischen Kirche in Ungarn herumreisen konnte, ist sehr bemerkenswert. Oder glaubt Prof. Karl Barth, dass die ungarische Regierung katholischen Geistlichen oder Theologen aus der Schweiz oder einem anderen westlichen Lande erlaubt hätten, die Lage der katholischen Kirche in Ungarn zu studieren?

Mit der Erklärung über die Eidesleistung der protestantischen Bischöfe auf die neue, antichristliche Verfassung haben die Bischöfe Dr. Bereczky und Turóczy der Budapester Regierung neuerdings Gelegenheit gegeben, um gegen die katholische Kirche ähnlich, wie dies in der Tschechoslowakei geschieht, vorgehen zu können.

A. H.

18A 5836